



Alexander Späth lässt seinen Segler in die Lüfte ziehen. Der Blick geht Richtung Fellbach und weiter übers Land. Bei Wettkämpfen hat es der Sportsoldat eilig und hält oft Ausschau nach Stellen, an denen die Thermik ihn im Eiltempo nach oben bringt.

Fotos: Birgit Kiefer

## Höher, weiter und vor allen Dingen schneller

Alexander Späth ist Sportsoldat – Derzeit nimmt er an der Deutschen Meisterschaft teil

**Kornwestheim/Esslingen.** Wenn Alexander Späth hoch oben im blauen Himmel seine Runden dreht, gerät der Betrachter ins Träumen. Der junge Pilot aus Kornwestheim dagegen darf gedanklich nicht abschweifen. Und entspannt ist er keineswegs. Er hat es nämlich eilig.

Von Birgit Kiefer

Der Laie stellt sich beim Blick nach oben das Segeln kontemplativ vor, zeitlos, stressfrei. Über den Wolken eben, grenzenlos. Für manchen Flieger mag das gelten. Alexander Späth aber geht die Sache sportlich an. Sein Ziel ist immer: möglichst schnell möglichst weit kommen. Er ist Sportsoldat. „So kurze Strecken segle ich sonst nicht“, sagt er zum Gast, der sich hinter ihn in den Vereinssegler quetscht und festgurtet wird. Dann schließt er die Haube, und rumpelnd wird der Segler über die grüne Wiese des Flugplatzes im Norden Esslingens gezogen.

In seiner Disziplin – dem Streckensegelflug – in der Clubklasse (bis 20 Meter Spannweite) ist der 20-Jährige, der früher in Kornwestheim Handball spielte, ziemlich erfolgreich. Bei den Junioren holte er sich im Jahr 2007 in Halle in Sachsen-Anhalt die Landesmeisterschaft. Im vergangenen Jahr kam der Kornwestheimer auf den neunten Platz bei der Schweizer Juniorenmeisterschaft, auf den

ersten Platz bei der Landesmeisterschaft in Landau und auf den vierten Platz bei der Deutschen Juniorenmeisterschaft. Derzeit hebt er bei der Deutschen Meisterschaft im Schwarzwald – diesmal bei den Senioren – ab. Er könnte sich dort für die Herren-National-Mannschaft und für die Weltmeisterschaft der Senioren qualifizieren. Direkt im Anschluss an die Deutschen Meisterschaften macht sich der junge Pilot auf in Richtung Norden: Die Junior World Gliding Championship warten in Räyskälä, Finnland.

Das Holpern über die Startwiese hört auf. Das Gleiten beginnt. Der Blick geht über das Neckartal bis hin zur schwäbischen Alb. „Wenn etwas passieren sollte, können wir immer noch da unten auf dem Acker landen“, sagt Alexander Späth beruhigend, während der Segler im böigen Wind Richtung Wolken aufsteigt. Auf 400 Flugstunden will Alexander Späth in diesem Jahr kommen. Dass er so viel Zeit für sein Hobby hat, verdankt er der Bundeswehr. Die hat ihn in die Sportfördergruppe aufge-

nommen. Das bedeutet, dass er nach einem verkürzten Grundwehrdienst weitgehend für seinen Sport freigestellt und finanziell gefördert wird. Für diese Zeit hat sich der Kornwestheimer von seinem Verein, dem Aero Club Esslingen, ein Flugzeug gechartert, mit dem er das ganze Jahr über fliegen kann. Von der Bundeswehr bekommt er genügend Geld, um bei der Sportausübung zumindest nicht draufzulegen.

„Da unten sieht man jetzt Fellbach, und da vorne ist Pattonville“, lässt der Pilot wissen. „Wir können jetzt gerne zum Flugplatz zurück. Normalerweise fliege ich aber nur lange Strecken – und schnell.“ In der kurzen Zeit, die ihm zur Vorführung seiner Flugkünste bleiben, kommt er aber auf keine hohe Geschwindigkeit. Auch fehlt die Thermik, dafür geht ein Wind, dunkle Wolken stehen links und rechts des Seglers. „Mit dem Wetter muss man sich extrem gut auskennen“, erklärt der Kornwestheimer. Nur so bekäme man im Wettkampf den nötigen Vorsprung. Kreisende Bussarde sind für ihn einer der Hinweise, wo Thermik zu finden ist. Ständig muss er bei Meisterschaften Entscheidungen treffen, sein Puls liegt während des ganzen Fluges immer zwischen 100 und 120. In die Höhe schießt er besonders, wenn der Flieger ständig an Höhe verliert, wenn zwischen Späth und dem Boden nur noch 200 Meter liegen. Aber nicht etwa, weil der junge Mann Angst vor der Notlandung hätte – ihm geht es nur um die Punkte.

Muss er nämlich den Flug abbrechen oder verliert Zeit bei der Suche nach Aufwinden, kann er an diesem Tag keine Punkte sammeln. 1000 von ihnen bekommt jeweils der Tagessieger. Keine Punkte heißt für einen Piloten: schlechte Chancen auf den Gesamtsieg. Das treibt den Sportler, der mit einer Standardcirrus mit 15 Metern Spannweite antritt, um – und seinen Puls schnell ganz nach oben. „Nach einem Achtstunden-Flug will ich nur noch ins Bett“, beschreibt Alexander Späth, wie es ihm nach einem Wettkampftag geht.

Späth dreht eine enge Kurve und setzt zum Landeanflug an. Es rumpelt kurz, dann steht der Flieger. Mit 17 Jahren hat Späth den Flugschein gemacht. Der Vater ist selbst Segelflieger und schleppte ihn immer mit auf den Flugplatz. „Segelfliegen, das kannst du nicht halblebig machen“, sagt der Sportsoldat und schiebt mit Vereinskameraden den Segler zurück in den Hangar. „So viel Zeit zum Fliegen wie jetzt werde ich nie wieder haben.“ Nach der Bundeswehrzeit will er dem Fliegen aber treu bleiben: Er möchte zur Deutschen Flugsicherung als Flugzeuglotse.

### STRECKENSEGELFLUG

Beim Streckensegelflug geht es darum, eine vorgegebene Strecke möglichst schnell zurückzulegen. Es gibt regionale Wettbewerbe, Landes-, Europa- und Weltmeisterschaften. Die Piloten bekommen morgens – abhängig von der Wetterlage – eine bestimmte Aufgabe, beispielsweise zwei oder mehrere Wendepunkte in vorgegebener Reihenfolge anzufliegen. Gewonnen hat, wer am schnellsten wieder am Startplatz zurück ist. Der Pilot hat zwischen den Wendepunkten die freie Wahl des Flugwegs. Auch die Startzeit ist ihm selbst überlassen. Innerhalb eines vorgegebenen Zeitfensters kann er nach taktischen Erwägungen die Start-

linie überfliegen, was GPS-gesteuert überwacht wird. So wird automatisch der Flug aufgenommen bis zur Überquerung der Ziellinie.

Um auf hohe Geschwindigkeiten zu kommen, benötigt der Segelflieger neben einem besonders schnellen Segler gute Wetterkenntnisse, um Winde ideal zu nutzen. Um Zufallsergebnisse auszuschließen, dauern die Wettbewerbe über ein bis zwei Wochen. Verschiedene Segelflugzeugklassen werden getrennt bewertet.

Der Segelflug sollte 1940 als olympische Disziplin eingeführt werden. Bis heute kam es allerdings noch nicht dazu.

bk